



Titelfoto: Elisabeth Patzal/www.pixelio.de

## Vom vielen Wiegen wird die Sau auch nicht fatter

von Brigitte Pick

**E**s ist die Zeit der Prüfungen: Vera 8 und 9, Mittlerer Schulabschluss, Berufsbildungsreife in Klasse 9, das Abitur beschäftigen Schüler, Eltern und Lehrer. Schüler beklagen allenthalben den Druck der Eltern und den der Schulen gleichermaßen und erklären so den exzessiven Gebrauch von Drogen und Alkohol.

Wegen der zunehmenden Prüfungen fällt zunehmend mehr Unterricht aus und führt zu ungeliebten Vertretungsstunden. In Berlin streiken die angestellten Lehrer für gleichen Lohn. Beamte verdienen mehr, da sie keine Sozialabgaben zahlen. Dazu gibt es über 1500 dauerkranke Schulpädagogen in der Stadt, für die man inzwischen außerunterrichtlichen Einsatz sucht. Schule als Konfliktfeld bleibt eine Dauerbaustelle.

Selbst in den Kindergärten tauchen externe Prüfer auf, um deren pädagogische Qualität zu prüfen. Das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung hat für die Arbeit neun freie Träger verpflichtet.

Im Fokus stehen die Verbesserungsmöglichkeiten in der Raumgestaltung, die Elternarbeit sowie die Beobachtung und Dokumentation dessen, was das einzelne Kind in der Kita lernt.

Ein Dauerbrenner sind dabei die Sprachlerntagebücher, die an die Grundschulen weiter gereicht werden sollen. Die Schulen argumentieren, keinen Erkenntnisgewinn daraus zu ziehen, greifen sie selbst ja zu standardisierten Sprachstandserhebungen. Die Eltern müssen diesen Tagebüchern zustimmen, sie sind freiwillig.

Wenn eine Kita es nicht schafft, ihre Arbeit zu verbessern, droht dem Träger das Kürzen der Zuschüsse. In Berlin gibt es inzwischen rund 1000 freie Kita-Träger.<sup>1</sup>

Wer soll das alles dokumentieren bei dem herrschenden Personalmangel und der nicht ausreichenden Qualifikation? Es droht, dass von der Wiege bis zur Bahre zweifelhafte Persönlichkeitsprofile der Bürger angelegt werden sollen zum optimalen Nutzen der Ware Mensch, des Humankapitals, in der Wirtschaft.

Inzwischen bildet man in Maßnahmen der Jobcenter völlig berufsferne Hartz IV er zu Kindergärtnern aus, Männer werden gesucht. Ich kenne solche Menschen, die selbst noch Hilfe bräuchten, und auf Kinder losgelassen werden, weil sie sich vermeintlich gut mit denen verstehen.

Es wächst der bürokratische Aufwand, Papier wird gesammelt, ohne dass jemand es liest. Es fehlt die Zeit, und der Erkenntnisgewinn ist mehr als zweifelhaft. All diese „Rechtfertigungsstrategien“ auf geduldigem Papier könnten den Kindern/Schülern direkt zugutekommen.

### **Was wird eigentlich stets und immer wieder gemessen und gewogen?**

Prinzipien des Handelns lassen sich nicht messen, es ist das messbare Einzelne, ein Augenblickszustand von Kompetenzmessung, die am besten weltweit auf die gleichen Lernziele zurückgreifen. Der Mensch ist mehr als der Träger von Daten und darf nicht durch rigorose Anpassung an gesellschaftliche Normen zum funktionellen Wirtschaftsfaktor Humankapital werden. Die musisch-ästhetisch-moralische Erziehung gerät ins Abseits, wie Dieter Lenzen feststellt und fordert: „Wenn wir aber annehmen wollen, dass eine humane Welt ohne Status und Übervorteilung ein sinnvolles Ziel bleibt, dann benötigen wir die Vorstellung von Menschen, die durch Menschenerziehung fähig und bereit sind, auf Vorteile, Macht und Privilegien zu verzich-

---

1 Zeugnisse für alle Berliner Kitas von Susanne Vieth-Entus im Tagesspiegel vom 25.9.2012

ten. Umgekehrt benötigt unsere Gesellschaft Menschen, die einer solchen Moral und ihren Trägern Respekt entgegen bringt.“<sup>2</sup>

Über Zweidrittel der Schulleiter geben in einer Befragung an, dass der Aufwand für Inspektionen und Vergleichsarbeiten zu groß sei. Die Ergebnisse von Inspektionen werden zum großen Teil nur im Lehrerzimmer ausgelegt, nicht thematisiert. Zwölf Universitäten haben erste Zwischenergebnisse zum Forschungsschwerpunkt „Steuerung im Bildungswesen“ vorgelegt.<sup>3</sup>

*... der Aufwand für Inspektionen und Vergleichsarbeiten sei zu groß ...*

Ein Mogelskandal aus den USA lässt mich aufhorchen. Das ist die Quittung für den Wahn des Wiegens und Messens gepaart mit Angst und Anerkennungswahn:

In einem Schulbezirk Atlantas mit etwa 50.000 Schülern aus armen und afroamerikanischen Familien im Bundesstaat Georgia sollen bei staatlichen Standard-Schülertests jahrelang die Ergebnisse geschönt worden sein. Die Zensuren wurden gepimpt, nach oben, denn sogenannte gute Schulen mit guten Ergebnissen bekamen finanzielle Boni. Lehrer an Schulen mit schlechten Ergebnissen drohte dagegen die Entlassung. Auf Anweisung einer Schulrätin, die 2009 von der US Vereinigung für Schulverwaltungsbedienstete zur „Aufsichtsbeamtin des Jahres“ gekürt wurde und darauf eine Einladung ins Weiße Haus erhielt, sollen Lehrer falsche Antworten von Schülern in Tests korrigiert und so die Zensuren verbessert haben. Die Schulrätin soll laut „New York Times“ allein 500.000 Dollar erhalten haben. Nun drohen ihr bis zu 45 Jahren Haft. Der Betrug flog auf, als sich eine Grundschullehrerin den Behörden anvertraute und die Manipulationen heimlich dokumentieren konnte.<sup>4</sup>

Bei uns undenkbar? Ja, bislang, denn es gibt noch keine Boni für zweifelhafte Erfolge. Aber Manipulationen bei schlechten Tests durch Lehrer, die sich dem Zwang nicht beugen wollen, sind seit langem bekannt.

Das Lehrerbild wird nicht positiver, ruft eher Mitleid als Anerkennung hervor. Kaum einer der Lehrerstudenten will freiwillig auf die Sekundarschulen ohne Oberstufe oder auf andere Problemschulen und studiert deshalb zu einem hohen Prozentsatz auf Gymnasiallehrer. Man könnte auch auf eine geringe Wertschätzung gegenüber

---

2 Jeder sein eigener Gott von Dieter Lenzen im Tagesspiegel vom 11.7.2011

3 Was der Schule hilft von Susanne Vieth-Entus im Tagesspiegel vom 7.6.2012

4 Lehrer verteilen zu gute Noten- dpa Meldung im Tagesspiegel vom 2.4.2013

***Das Gymnasium ist mit fast  
40 Prozent der Schulwechsler  
nach der 4. Klasse der Gewinner  
im Schulsystem***

den Marginalisierten schließen, mit denen man nichts zu tun haben möchte. Auch die Eltern aus bürgerlichen Schichten lehnen die Schulen in Problemkiezen ab. Manche Schule hat bei 100 freien Plätzen nur 20 Bewerber. Das statistische Bundesamt belegt mit seinem Zahlenwerk, dass das Gymnasium mit fast 40 Prozent der Schulwechsler nach der 4. Klasse der Gewinner im Schulsystem ist. Schule, Lehrerausbildung und Lehramt bilden die auseinanderdriftende Gesellschaft ab.

Die Entscheidung für eine gemeinsame Lehrerausbildung und Neuordnung der Studiengänge, wie sie z.B. eine Expertenkommission unter Leitung des Bildungsforschers Jürgen Baumert fordert, wird von den bürgerlichen Schichten vehement abgelehnt. So entwickelt sich das Schulsystem zu einem zweigliedrigem statt einem bisher dreigliedrigem mit den gehabten Effekten. Ein zu hoher Anteil von etwa 7 Prozent der Schüler fällt noch immer aus dem System, verlässt die Schule ohne Abschluss oder nach Klasse 9.

Die Entscheidung für eine gemeinsame Lehrerausbildung und Neuordnung der Studiengänge, wie sie z.B. eine Expertenkommission unter Leitung des Bildungsforschers Jürgen Baumert fordert, wird von den bürgerlichen Schichten vehement abgelehnt. So entwickelt sich das Schulsystem zu einem zweigliedrigem statt einem bisher dreigliedrigem mit den gehabten Effekten. Ein zu hoher Anteil von etwa 7 Prozent der Schüler fällt noch immer aus dem System, verlässt die Schule ohne Abschluss oder nach Klasse 9.

In Berlin erhält man nun nicht einfach mit der Versetzung in Klasse 10 den einfachen Hauptschulabschluss mehr, sondern seit April 2013 mussten sich 14.000 Neuntklässler erstmals zentralen Vergleichsarbeiten in Mathematik und Deutsch unterziehen, um die sogenannte Berufsbildungsreife zu erzielen. Selbst wenn die Jugendlichen die Hürde nehmen, erscheint eine Anstellung nach Klasse 9 heute aussichtslos.

Der Deutsche Industrie-und Handelskammertag gab Mitte April 2013 in Berlin bekannt, dass besonders der Mittelstand unter Nachwuchsproblemen leide und zu wenig geeignete Auszubildende fände. In einer Umfrage bei mehr als 15.000 Betrieben blieben 15.000 Ausbildungsplätze unbesetzt. Besonders prekär war der Bewerbermangel im Gastgewerbe, dem Baugewerbe und im Transport und der Logistik. 19% erhielten gar keine Bewerbung, zwei Drittel der Firmen gaben allerdings an, nicht genug geeignete Bewerber gefunden zu haben. Man biete zwar betriebliche Nachhilfe in Mathematik und Deutsch an, bemängelt aber vielmehr das Problem von Disziplin und Belastbarkeit der jungen Leute. Deshalb fordern Betriebe zunehmend von den Schulen Aussagen über Stärken und Schwächen der Schüler. Die Schule soll die verlängerte Werkbank der Betriebe sein. Rund 24 Prozent der Auszubildenden brechen ihre Ausbildung vorzeitig ab, Gründe wurden nicht benannt.<sup>5</sup>

---

5 70.000 Leerstellen von Jähel Mielke im Tagesspiegel vom 17.4.2013

Bildung bleibt das Thema, allein die Strukturreformen bringen die Kuh nicht vom Eis. Eine im Mai veröffentlichte „ Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG), die seit 2005 läuft, hat ergeben, dass die Ganztagsangebote nicht hinreichen, ungleiche Chancen gar festigen, denn die Angebote am Nachmittag sind nur ungenügend verzahnt mit dem Unterricht. Freiwillige Angebote kosten oft Geld. Am freiwilligen Nachmittagsangebot nehmen nur ein Drittel der Schüler teil. Das Ergebnis beruht auf der Befragung von 1300 Schulleitungen an Gesamtschulen mit Ganztagsbetrieb im Jahr 2012.<sup>6</sup>

*Die Angebote der Ganztagschule am  
Nachmittag sind nur ungenügend  
verzahnt mit dem Unterricht*

Die GEW Bund hat eine lesenswerte Studie zum föderalen Flickenteppich der Lehrerausbildung in den Bundesländern durch die Max Träger Stiftung erstellen lassen, verfasst von Maik Walm und Doris Wittek, die auch historisch zurückblicken. Sie stellen zusammenfassend fest:

„Der Diskurs zur Lehrer\_innenbildung in Deutschland hat insbesondere zwischen 1970 und 1995 kaum Veränderungen gebracht. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse internationaler Schulleistungsvergleiche, eines drohenden Mangels an Lehrkräften und der Impulse der Bologna-Reform hat sich Aktivität entwickelt, die allerdings im Rahmen der föderalen Struktur zu gesteigerter Unübersichtlichkeit geführt hat. Aus unserer Sicht lässt sich bilanzieren, dass grundlegende Fragen bisher nicht geklärt, aber mit zunehmender wissenschaftlicher Erkenntnis anders diskutierbar werden und bereits geworden sind.“<sup>7</sup>

### **Das Problem liegt im System selbst**

Und so boomt der Markt der Ratgeberbücher, und es wächst der Ruf nach radikaleren Reformen durch die Spitz- und Steilgrübler<sup>8</sup> wie Richard David Precht, die die Schule neu denken, wie es schon Hartmut von Hentig 1993 formulierte.

---

<sup>6</sup> Ganztagschule 2012/2013 Deskriptive Befunde einer bundesweiten Befragung, im Netz unter [www.projekt-steg.de](http://www.projekt-steg.de) nachzulesen

<sup>7</sup> [www.gew.de/Orientierungshilfe\\_fuer\\_den\\_flickenteppich.html](http://www.gew.de/Orientierungshilfe_fuer_den_flickenteppich.html)  
Dokumentation: Lehrer\_innenbildung in Deutschland- eine phasenübergreifende Analyse der Regelungen in den Bundesländern. Expertise im Auftrag der Max Traeger Stiftung von Maik Walm und Doris Wittek

<sup>8</sup> Die Wahrheit über Bunga-Bunga von Bernd Matthies: Glosse im Tagesspiegel vom 18.5.2013

Der Jurist und Gymnasiallehrer Günther Hoegg oder auch der Diplompädagoge Detlef Träbert versammeln in ihren Büchern Selbstverständlichkeiten, die sie praxisnah

und marktgerecht feilbieten. Lehrer sind Führungskräfte und müssen ihre Führungsaufgabe, gleich denen in der Wirtschaft, wahrnehmen, auch wenn unangenehme Anweisungen dabei sind. Dadurch gewinnen die Schüler Sicherheit. Zur Lehrerpersönlichkeit gehöre auch ein entsprechendes gepflegtes Äußeres, so Hoegg. Wie ich sie hasse, die Diskussionen um kurze Hosen und Socken in Sandalen, knappe Sporthosen, badehosenähnliche Kleidung im Hochsommer bei Lehrern, zu enge Hosen und sommerluftige durchsichtige weiße Kleidung bei Lehrerinnen und anderes, die Sekundärtugenden als Hauptschauplatz.

Träbert plädiert für einen entstaubten Disziplinbegriff und rät zu Ich-Botschaften des Lehrers gegenüber seinem Klientel.<sup>9</sup> Die Medien sind begeistert, endlich zu wissen, wo es lang geht.

Auch Katharina Saalfrank, im eigentlichen Beruf Diplompädagogin und Musiktherapeutin, meldet sich mit einem neuen Buch zu Wort. Sie schreibt durchaus Vernünftiges, nachdem sie das unselige Format der Super-Nanny aufgegeben hat, was ohne Not Problemfamilien mit Erziehungsnöten und Defiziten ans Licht der Öffentlichkeit zerrte, ohne dass die Protagonisten je die Folgen abschätzen konnten.

*Es boomt der Markt der Ratgeberbücher – praxisnah und marktgerecht feilgeboten*

*In der Realität allerdings gehen viele Kinder mit Angst in die Schule*

„Warum werden aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse darüber, welche Voraussetzungen Kinder zum guten Lernen benötigen, weitgehend ignoriert? Nach diesen Erkenntnissen sollte die alte „angstbesetzte“ Schule abgelöst werden und Schule heute Kindern einen optimalen Sozialisationsraum und die Möglichkeit bieten, in einer unterstützenden Lehrer-Schüler-Beziehung angstfrei zu lernen, Erfahrungen zu sammeln und ohne Druck die eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und Potenziale bestmöglich zu entfalten. Das Ziel von Schule sollte es sein, möglichst selbstständig vielfältige Problemlösestrategien zu finden, zu erproben und erfolgreich anzuwenden. Neben dem rein fachbezogenen Wissen sind auch emotionale und soziale Fähigkeiten wie Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Empathie und

---

<sup>9</sup> Detlef Träbert: Disziplin, Respekt und gute Noten. Erfolgreiche Schüler brauchen klare Erwachsene, Beltz Verlag Weinheim 2013

Teamfähigkeit zu grundlegenden Entwicklungszielen geworden. Darüber ist sich die Fachwelt einig.

In der Realität allerdings gehen viele Kinder mit Angst in die Schule, können dort auf keine Beziehung vertrauen, sind verunsichert, stehen unter Druck, sind entmutigt, geben auf. Sie verbinden Schule mit negativen Erfahrungen.....

Das Problem liegt im System selbst - einem System, das gutes Lernen im oben beschriebenen Sinne für Kinder (und Lehrer) enorm erschwert, an vielen Stellen sogar verhindert:

1. Das Schulsystem schaut vor allem defizitorientiert auf unsere Schüler und nimmt sich damit selbst die Möglichkeit, ein Umfeld bereitzustellen, in dem alle Fähigkeiten und Potenziale der Kinder zur Entwicklung kommen können.
2. Es fehlt die Zeit für eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung. Eine Beziehung, in der Kinder mit ihren Stärken und Ideen, aber auch mit ihren Fragen und Ängsten ernst genommen werden. Eine Beziehung, die von Vertrauen und Wertschätzung gekennzeichnet ist.
3. Das System Schule ist nach wie vor auf Prinzipien wie Macht und Gehorsam aufgebaut und bietet deshalb auch keinen Raum für wertschätzenden Dialog, Kommunikation und die Beachtung der Individualität des Schülers.

Damit Kinder gut lernen können, brauchen sie eine vertrauensvolle Beziehung zum jeweiligen Lehrer. Oder anders: Kinder sind

in der Schule immer nur so erfolgreich, wie es ihr Lehrer ist. Nur in einem wertschätzenden Dialog ist es möglich, Kinder zu ermutigen, sich etwas zuzutrauen, sich auszuprobieren und sich neuen Herausforderungen zu stellen. Stattdessen wird der Fokus in der Regel auf „Defizite“ und „Versagen“ gelegt, und diejenigen Schüler, die die vorgesehenen Normen und Leistungsansprüche nicht erfüllen können, werden dann an genau diesen Stellen belehrt, „repariert“ und sanktioniert: durch Bewertung, durch entsprechende Noten, durch Kritik, durch verstärktes Einüben eben der Normen und Vorgaben, denen der Schüler nicht genügt - und das betrifft Lernziele genauso wie Verhaltensregeln, zum Beispiel das Stillsitzen.....

Wenn Kinder älter werden, wird dieses Experimentieren komplexer und gezielter. In den Schulen jedoch passiert dann etwas Merkwürdiges: Mit

*Der Fokus wird in der Regel auf „Defizite“ und „Versagen“ gelegt ...*

*Schon in den ersten Wochen nach der Einschulung nehmen Neugierde und Motivation ab*



©Foto: Jorma Bork / www.pixelio.de

dem Eintritt in diese Institution werden Gestaltungslust sowie Experimentier- und Lernfreude immer wieder so enttäuscht, dass Kinder erst frustriert werden und dann diese Fähigkeiten schnell verlieren. Kinder, aber auch Eltern erzählen mir häufig, dass schon in den ersten Wochen nach der Einschulung Neugierde und Motivation abnehmen.

Warum ist das so? Ein wesentlicher Grund ist, dass es im Unter-

richt kaum Spielraum für ergebnisoffenes Arbeiten gibt. Vieles ist vorgegeben und in seinen Resultaten erwartbar. Das echte eigene Experimentieren hat ein Ende. So gibt es nur wenige Möglichkeiten, wirklich selbst Erfahrungen zu machen und damit auch Interesse am Prozess des Experimentierens zu entwickeln. Die Stärken und Potenziale des einzelnen Kindes werden so weder erkannt noch berücksichtigt oder gar voll ausgeschöpft... Ich halte das für fahrlässig. In unserer modernen Gesellschaft können wir uns das schlicht nicht leisten. Die Fähigkeiten unserer Kinder sind ein kostbares Gut, das wir verschleudern, indem wir Kindern das Wissen oft schon fertig „präsentieren“. Das Kind als Entdecker und Forscher ist im Lernprozess der Schule kaum gefragt. Die angeborene Gestaltungslust und die natürliche Neugier der Kinder kommen nicht zum Tragen, werden sogar gebremst oder entwickeln sich zurück. Zudem werden Kinder ständig bewertet und kritisiert – also permanenten Kränkungen ausgesetzt, was die Frustration verstärkt und die Motivation zum Lernen nimmt, mit der sie ursprünglich in die Schule eingetreten sind. Diese Mechanismen führen bei einem Großteil der Kinder zwangsläufig dazu, dass sie sich nichts mehr zutrauen, bei manchen sogar dazu, dass sie sich aufgeben.

Und so hängt, ob ein Kind in der Schule „besteht“, vor allem davon ab, wie gut sich ein Kind im System anpassen (lässt) und innerhalb der vorgegebenen Normen vorgegebene Ziele erreichen kann. Das System kann nur mit den systemeigenen Maßstäben messen und macht sich so für alles andere blind. Kinder geraten deshalb häufig in einen grundsätzlichen Konflikt mit sich selbst, aus dem sie oft tief getroffen und in ihrem Selbst verletzt hervorgehen.

Meist können die Kinder diesen Konflikt erst einmal nicht benennen. Sie reagieren nur darauf. Gerade in den Grundschulen wird dies deutlich. Die Kinder zeigen Symptome: Manche Kinder ziehen sich in sich zurück. Manche werden zur Belastung für




das System, wandeln ihre Frustrationen und Verletzungen in Aggression nach außen um. Wenn man auf die Ursachen schaut, ist das eine nur verständliche und ganz natürliche Reaktion der Kinder. Das Verhalten ist symptomatisch für die Mechanismen, die im deutschen Schulsystem vorherrschen.

So passiert es dann, dass auf den Gymnasien die Schüler angenommen werden, die in der Grundschule innerhalb des Systems am besten „funktioniert“ haben. Über die Fähigkeiten der restlichen Schüler sagt eine nicht erhaltene Gymnasialempfehlung jedoch nichts aus. Sie bescheinigt nur, dass sich das Kind mit seinen Fähigkeiten im System Schule nicht so gut zurechtgefunden hat wie ein anderes – vielleicht sogar mit seinem Potenzial, das im System nicht von Nutzen war, übersehen wurde.“<sup>10</sup>

Die durchaus guten Erkenntnisse erinnern an die Diskussion über Erziehung in den 1960/70 Jahren und an das Buch von A.S. Neill von 1965 „Summerhill“ und die von Picht 1964 angeschobene Bildungs-

***Auf den Gymnasien werden die Schüler angenommen, die in der Grundschule am besten „funktioniert“ haben.***

debatte mit seinem Buch „Die deutsche Bildungskatastrophe“. Die gegensätzlichen Standpunkte spalten die Nation noch immer, sind so richtig wie vor nunmehr 50 Jahren und wurden schon in der Weimarer Republik geführt. Heute spricht man ungeschminkt vom Humankapital und seiner profitablen Verwertbarkeit, die Schule als Wirtschaftsfaktor. Effizienz zählt. Jeder Vergleich produziert Verlierer, ist das gewollt? Über die Anstrengungsbereitschaft erfahren wir nichts. Aber immer mehr Menschen widersprechen. Hoffentlich...denn vom vielen Wiegen wird die Sau auch nicht fetter. 

#### **Über die Autorin**

*Brigitte Pick (\*1946) studierte in Berlin Geschichte. Von 1969 bis 2005 war sie ohne Unterbrechung im Berliner Schuldienst tätig. 1970 wechselte sie an die Rütli-Schule in Berlin-Neukölln und übernahm deren Leitung 1983. Seit 2005 ist sie im Ruhestand.*

#### **Veröffentlichungen:**

- Pick, B. (2007): *Kopfschüsse. Wer PISA nicht versteht, muss mit RÜTLI rechnen.* Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2011): *Kaktusküsse. Wer »Überflüssige« in der Schule aussortiert, darf sich über Hartz IV nicht beklagen.* Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2013): *Randnotizen aus der 2. deutschen Republik.* Kindle Edition

#### **Kontakt:**

*brigittepick@t-online.de*

---

#### **AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag**

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht  
[www.magazin-auswege.de](http://www.magazin-auswege.de)  
[auswege@gmail.com](mailto:auswege@gmail.com)

---

10 Katharina Saalfrank: Kinder brauchen keinen Druck. Der Text ist ein Vorabdruck aus ihrem Buch: Du bist ok, so wie du bist. Das Ende der Erziehung, Kiepenheuer&Witsch Köln, März 2013, veröffentlicht im Tagesspiegel vom 3.3.2013